

Leserbriefe zum Windpark St. Margrethenberg

Das Windparkprojekt ist zu stoppen. Bündner Zeitung, 02.12.25

Nein zum Windpark Grot-Maton. Sarganserländer, 04.12.25

Windkraft ja, aber nicht zu jedem Preis. Sarganserländer, 20.11.25

Wollen wir tatsächlich unsere Region opfern?

Grot-Maton bewahren.

Getarnte Windräder. Sarganserländer, 21.11.25

Lebensgefährlicher Eiswurf bei Windrädern. Sarganserländer, 26.11.25

Das Windparkprojekt ist zu stoppen

Ausgabe vom 18. November

Zum Artikel «Der Windpark über Pfäfers spaltet die Region»

«Tarnanstriche und automatische Abschaltungen sind denkbar», so die Aussage von Ari Dietrich, dem Projektleiter des Windparks bei den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK). «Man sieht sie nicht, man hört sie nicht, sie laufen gar nicht», dann sollen sie auch nicht gebaut werden. Das Projekt ist deshalb schnellstmöglich zu stoppen.

Das heisst ja nichts anderes, als dass der Erbauer zugibt, dass störende, die umgebende Natur verschandelnde Bauten geplant sind. Getarnte Windräder sind für die vielen Vögel, auch ganze Schwärme von Zugvögeln, eine noch grössere Gefahr, so auch für Fledermäuse. Sogar ein durchziehender Wiedehopf wurde diesen Sommer bei seiner Zwischenlandung auf dem St. Margrethenberg (Gemeinde Pfäfers, St. Gallen) gesichtet. Sollen diese wirklich in einem Rotorblatt enden? Getarnte Windräder gefährden aber auch Menschen: Nicht selten fliegen Motor- und Segelflieger in knapper Höhe über den Grat.

Die Unterschriftensammlung für die Petition gegen den Windpark läuft hervorragend, inzwischen sind über 1650 Unterschriften zusammengekommen, viele von St. Margrethenberg, Pfäfers und dem betroffenen Taminatal. Dietrich behauptet auch, dass die Bevölkerung nichts zu sagen habe; denn die Sondernutzungsplanung erfolge auf Stufe Kanton und nicht Gemeinde. Die Erfahrungen anderer Standorte von Windparks sind erfreulicherweise ganz anders.

Ausserdem ist das letzte Wort betreffend Ausstoss und Verwendung von PFAS-Chemikalien bei Windrädern noch keineswegs gesprochen. Es wäre möglich, dass die Rotorblätter selber keine Emissionen ausstossen, aber wie viel PFAS für die Herstellung und den Betrieb der ganzen Konstruktion und der Motoren, Scharniere, Getriebe, Dichtungen, Kabel, Schmierstoffe usw. verwendet werden, ist bis anhin nicht im Detail bekannt. Sicher ist, dass ein allfälliges Öl- oder Hydraulik-Leck eine akute Umweltgefahr darstellen würde. PFAS in den Böden und im Grundwasser, gute Nacht!

Hansueli Backes, Mitinitiant der Petition «Nein zu den geplanten vier Windrädern auf dem Grot-Maton in St. Margrethenberg» aus St. Margrethenberg (St. Gallen)

Nein zum Windpark Grot-Maton

In einem für Rauhfusshühner sensiblen Gebiet wollen also die SAK, SN Energie und Grotwind vier Windräder aufstellen.

Der fast ausgerottete Bartgeier wurde mit viel Geld wieder eingesetzt und heimisch gemacht, der Steinadler fliegt dort auch. Auf einem wunderschönen Berggrat, weithin sichtbar, will man ein Naturgebiet verschandeln. Gleichzeitig ist man gegen ein Flusskraftwerk am Ellhorn und Rhein wegen ein paar Gräsern.

Verschiedene Studien belegen, wie viele Kleintiere, auch für die Bestäubung wichtige Bienen, von den Propellern getötet werden.

Für den Bau der vier Windräder müsste auf dem Grat eine mindestens 40 Tonnen belastbare Strasse gebaut werden, die Strasse bleibt bestehen und würde nicht rückgebaut.

Der Betonsockel eines einzelnen Windrades entspricht der Grösse eines Einfamilienhauses. Laut Versprechen würden diese Betonsockel nach Ablauf der Lebensdauer des Windrads wieder entfernt.

Grosse Versprechen werden auch betreffend Fledermäuse gemacht. Die Windräder würden abstellen, wenn Fledermäuse in die Nähe kommen. Mir soll einmal ein Fachmann erklären, wie lange es geht, bis ein sich

150 km/h schnell drehendes Windrad zum Stillstand gekommen ist.

Die Zuleitungen der Windräder würde Richtung Pfäfers nach Bad Ragaz bis zum Umspannwerk Richtung Fläsch in mindestens zweimal 50 Zentimeter grossen Röhren gebaut.

Die Gemeinde Pfäfers hat einen der höchsten Steuersätze (139 Prozent) des Kantons St.Gallen. Was wurden eigentlich in den Siebzigerjahren für schlechte Verträge mit der KSL gemacht, dass die Kraftwerke Mapragg und Gigerwald für Pfäfers nicht mehr Wasserzinsen generieren, um den Steuersatz mehr als 60 Prozent zu reduzieren?

Die Verschandelung der beiden Täler mit Staumauern mussten die Einwohner in Kauf nehmen, eine echte Steuerentlastung der Gemeinde Pfäfers fand aber nie statt.

Nun versucht also auch die Ortsgemeinde Pfäfers, mit einem möglichen Bau ein paar Franken in die Kasse zu erhalten und nimmt die Landschaftszerstörung in Kauf.

In Rüthi (St.Gallen) wurde dank grossem Widerstand der Bevölkerung ein geplanter Windpark abgesagt. Das gleiche ist auch für die Landverschandelung auf dem St.Margrethenberg (Grot-Maton) möglich.

Im Gegensatz zum Bad Ragazer Leserbriefschreiber und Mitte-Politiker würde ich die Windräder auch an meinem Wohnort Haag sehen.

Unterstützt bitte die IG Sardona Gegenwind. Ich persönlich will keine Windräder auf Grot-Maton.

Edi F. Jäger, Giessenstrasse 16, I

dort oben mit Sorge. Nicht, weil ich gegen erneuerbare Energien wäre, im Gegenteil. Aber es gibt Berge, die man nicht industriell besetzen darf, ohne ihre Würde zu verletzen. Der St.Margrethenberg ist ein sensibler Naturraum, ein Lebensfeld für Tiere und ein Ort innerer Einkehr für Menschen. Die Eingriffe wären irreversibel, die Zerstörung des Landschaftsbildes massiv.

Wir reden nicht von kleinen Masten, sondern von technischen Kathedralen, die den Horizont dominieren würden. Eine Region, die für ihre Schönheit, ihre Ruhe und ihre spirituelle Tiefe geschätzt wird, würde sich selbst enteignen.

Windkraft ja – aber nicht um jeden Preis und nicht an einem der letzten unberührten Orte unserer Region. Es braucht Mut, auch einmal Nein zu sagen, wenn Fortschritt beginnt, das zu überrollen, was uns trägt.

Noah Vetsch, Seelsorger, Pizalunstrasse 39, St. Margrethenberg

Windkraft ja – aber nicht um jeden Preis

Ausgabe vom 12. November

Zum Artikel «Nun gibt es organisierten Widerstand gegen Grot-Maton»

Es gibt Orte, die tragen mehr als nur Landschaft; sie tragen Erinnerung, Stille und ein Stück Seele. Der Grot-Maton auf dem St.Margrethenberg ist für viele von uns ein solcher Ort. Ein Grat, der uns mit seiner Weite atmen lässt, der Heimat schenkt, ohne etwas zu verlangen.

Gerade deshalb erfüllen mich die Pläne für vier gigantische Windräder

Leserbriefe

Wollen wir tatsächlich unsere Region opfern?

Ausgabe vom 18. November

Zum Leserbrief «Windpark Grot-Maton: Fakten statt Emotionen»

Wer von Emotionen spricht, dabei Fakten verlangt, sollte diese selbst bringen, sonst wird es unglaubwürdig, die Fakten im Leserbrief für den Windpark sind etwas dürftig, dazu mehr. Es stimmt, dass die Ortsbürger von Pfäfers mit grosser Mehrheit diesem Projekt zugestimmt haben, es ist den Verantwortlichen gelungen, ihr Projekt positiv an die Ortsbürger zu bringen. Dazu sei die Bemerkung erlaubt, von Pfäfers aus kann man diese riesigen Windräder nicht sehen, weil das Dorf selbst im Rücken vom Standort liegt, infolgedessen stört das keinen Menschen. Von «Zerstörung intakter Natur» könne keine Rede sein, schreibt Herr Mistretta.

Hat er dabei vergessen, was es dazu braucht, solche riesigen Anlagen auf einem Berg bis über 1500 Meter über Meer aufzustellen? Das heisst Hunderte Tonnen Beton, Stahl, Kunststoffpropeller und vieles mehr müssen auf den Berg transportiert werden. Nicht zuletzt müsste ja auch die elektrische Energie wieder ins Tal geführt werden mit Kabel oder Freileitung, das alles in einer wunderschönen, intakten Naturlandschaft, die seinesgleichen sucht. Wollen wir tatsächlich unsere wunderschöne Sport- und Ferienregion für ein paar Windräder opfern, die bei starker Föhn- oder Westwindlage, wie wir diese hier öfters haben, nicht einmal drehen würden?

Es muss der Mitte-Partei entgangen sein, dass unser Sarganserland seit vielen Jahren der grösste Lieferant elektrischer Energie im Kanton St. Gallen ist, es gibt also keinen Grund, unsere wunderschönen Erholungs-Freizeit- und Sportlandschaften für Windräder zu opfern.

Emil Bonderer, Chriesilöserstrasse 1, Bad Ragaz

Grot-Maton bewahren

Ausgabe vom 19. November

Zum Artikel «Grot-Maton: Das sagen die Macher zum Widerstand»

Mit Interesse habe ich den jüngsten Artikel zu den geplanten Windrädern gelesen. Und ja – ich verstehe die Argumente der Projektleitung. Aber ebenso möchte ich aussprechen, was viele von uns empfinden: Diese vier Windräder wären ein massiver Eingriff in eine der letzten stillen Landschaften des Taminatals.

Der Grot-Maton ist kein «leerstehendes» Gelände, das man technisch optimieren kann. Er ist Lebensraum, Erholungsraum, Erinnerungsraum. Viele von uns sind dort aufgewachsen, haben dort Stille gefunden, Orientierung, manchmal sogar Trost. Wer diesen Ort kennt, weiss: Seine Kraft liegt gerade in seiner Unversehrtheit.

Besonders irritierend finde ich den Vorschlag, die Windräder zu «sensiblen Zeiten» abzustellen. Das zeigt doch unmissverständlich, dass die Betreiber selbst mit erheblichen Lärmemissionen rechnen. Wenn man Anlagen in der Nacht – also in der empfindlichsten Phase für Mensch und Tier – stoppen muss, dann ist das kein Zeichen von Rücksicht, sondern ein Eingeständnis der Problematik.

Es geht nicht um Angst vor Veränderung – es geht um die Verhältnis-

mässigkeit. Auch modernste Technik, Tarnanstriche oder gut gemeinte Betriebsregeln können nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier eine industrielle Struktur von über 200 Metern Höhe in eine fragile Berglandschaft gestellt würde. Und dass dieser Eingriff endgültig ist.

Erneuerbare Energie braucht es – aber nicht an jedem Ort, und nicht um jeden Preis. Wenn wir alles, was noch unberührt ist, nach technischer Verwertbarkeit beurteilen, verlieren wir genau jene Orte, die eine Region seelisch zusammenhalten.

Darum mein Appell: Ja zur Energiewende. Aber nein zu diesem Standort. Wer die Heimat bewahren möchte, muss manchmal gerade dort Grenzen ziehen, wo der Fortschritt beginnen will, das Wesen einer Landschaft zu überformen.

Noah Vetsch, Pizalunstrasse 39, St. Margrethenberg

Getarnte Windräder

Ausgabe vom 19. November

Zum Artikel «Grot-Maton: Das sagen die Macher zum Widerstand»

«Tarnanstriche und automatische Abschaltungen sind denkbar», so die Aussage von Ari Dietrich, dem Projektleiter des Windparks bei den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK). Wenn man sie nicht sieht und nicht hört, müsste auch nicht eine Abschaltung zwischen 17 Uhr und Mitternacht erwähnt werden. Da ist es viel einfacher, die Windräder gar nicht zu bauen.

Der Erbauer gibt also zu, dass störende, die Natur verschandelnde Bauten geplant sind. Getarnte Windräder sind für die vielen Vögel, auch ganze Schwärme von Zugvögeln, eine noch grössere Gefahr, so auch für Fledermäuse. Sogar ein durchziehender Wiedehopf wurde diesen Sommer bei seiner Zwischenlandung auf dem St. Margrethenberg gesichtet. Sollen diese wirklich in einem Rotorblatt enden? Getarnte Windräder gefährden aber auch Menschen: Nicht selten fliegen Motor- und Segelflieger in knapper Höhe über den Grat.

Die Unterschriftensammlung für die Petition gegen den Windpark läuft hervorragend, schon nach zehn Tagen sind weit über die Hälfte der geplanten 1000 Unterschriften zusammengekommen, viele von St. Margrethenberg, Pfäfers und dem betroffenen Taminatal. Dietrich behauptet auch, dass die Bevölkerung nichts zu sagen habe; denn die Sondernutzungsplanung erfolge auf Stufe Kanton und nicht Gemeinde. Die Erfahrungen anderer Standorte von Windparks sind erfreulicherweise ganz anders. Interessanterweise lesen wir auf der gleichen Seite wie der erwähnte Artikel, dass der Kanton entschied, dass die St. Galler Gemeinden keine Mindestabstände zwischen Windrädern und Siedlungen festlegen dürfen. Die Kritik an kantonalen Windkraftentscheiden nimmt in Windeseile zu.

Ausserdem ist das letzte Wort betreffend Ausstoss und Verwendung von PFAS-Chemikalien bei Windrädern noch keineswegs gesprochen. Es wäre möglich, dass die Rotorblätter selber keine Emissionen ausstossen, aber wie viel PFAS für die Herstellung und den Betrieb der ganzen Konstruktion und der Motoren, Scharmiere, Getriebe, Dichtungen, Kabel, Schmierstoffe usw. verwendet werden, ist bis anhin nicht im Detail bekannt. Sicher ist, dass ein allfälliges Öl- oder Hydraulik-Leck eine akute Umweltgefahr darstellen würde. PFAS in den Böden und im Grundwasser, gute Nacht!

Hansueli Backes, Pfisterstrasse 1, St. Margrethenberg, Mitinitiant der Petition gegen den Windpark

Lebensgefährlicher Eiswurf bei Windrädern

Ausgabe vom 19. November

Zum Artikel «Grot-Maton: Das sagen die Macher zum Widerstand»

Eiserkennungssysteme lassen die Windräder abschalten oder in den sogenannten Trudelbetrieb versetzen, in dem die Rotorblätter aus dem Wind genommen und die Rotor-Drehzahl reduziert wird. Beim anschliessenden Tau lösen sich die Eisstücke und fallen ab, Eisfall genannt. Bleibt die Anlage aber im Betriebsmodus, werden die Eisstücke bei einer hohen Umdrehungsgeschwindigkeit abgeworfen,

Eiswurf genannt. Diese werden dann Hunderte von Metern herumgeschleudert (Florian Weber, TÜV Süd: «Genehmigungen von Windenergieanlagen erfordern Risikoanalysen»).

Der 1700 Meter hohe Grot-Maton in St.Margrethenberg ist extrem wetter- und windexponiert. Durch die im Winter vorherrschenden eisigen Kälten, Fröste und Sturmböen im Wechsel mit Tauwetter ist das Eiswurfrisiko massiv erhöht. Das heisst nichts anderes, als dass an gewissen Tagen die Winterwanderwege, die Schneeschuh-routen und wahrscheinlich sogar die Loipen wegen Lebensgefahr geschlossen werden müssen. Gefährdet sind auch die vielen Wildtiere. Klugerweise werden ganze Rudel von Gämsen, Rehen und Hirschen den St.Margrethenberg verlassen.

Klar werden auch beheizbare Rotorblätter versucht. Doch ist der Energieverbrauch dafür sehr hoch, für vier Windturbinen in rauem Klima werden bis 100 MWh Heizenergie pro Jahr geschätzt (also immerhin der Jahresverbrauch von etwa 30 Haushalten). Es kann nicht das Ziel eines Windparks sein, dass er im Winter oft abgestellt wird oder mit viel Energie beheizt werden muss und dennoch ein erhebliches Risiko für Eisfall und Eiswurf besteht.

**Hansueli Backes, Pfisterstrasse 1,
St. Margrethenberg**